

Siegener Zeitung - de		Print	
Medientyp:	Tageszeitung	Gedr. Auflage:	63267
Erscheinungsdatum:	15.12.2008	Verk. Auflage:	56725
Seite:	37	Verbr. Auflage:	58357
		Reichweite:	150000

Schweiz zieht immer mehr Deutsche an

Zuwanderung der Nachbarn aus dem Norden steigt / Integrationsprobleme trotz ähnlicher Sprachen

Kantone und Städte bemühen sich verstärkt, die Eingliederung zu erleichtern.

dpa Der Zustrom von Deutschen in die Schweiz wird immer stärker. Das Alpenland besitzt für die Bewohner des „großen Kantons“, wie Deutschland von den Schweizern gerne genannt wird, eine enorme Anziehungskraft: Hoher Lebensstandard, großzügige Löhne und niedrige Steuern sprechen für sich. Besonders Zürich ist attraktiv. „Ist Ihr Vorgesetzter noch ein Schweizer? Seien Sie nett zum ihm. Wenn er geht, könnte ein Deutscher kommen“, schrieb das Boulevardblatt „Blick“. Jetzt stehen Integrationskurse für Deutsche hoch im Kurs. Das soll Spannungen zwischen Schweizern und Deutschen mindern. Von August 2007 bis August 2008 sind 14 332 Deutsche in den Kanton gezogen, in den zwölf Monaten zuvor waren es nur 5424. Bürger aus der Bundesrepublik stellen jetzt die größte Ausländergruppe im Kanton Zürich. Besonders gut ausgebildete deutsche Führungskräfte bevorzugen die Schweiz, wie eine Studie beweist, die der Online-Karrieredienst Experteer veröffentlichte.

Doch die steigende Zahl deutscher Ein-

wanderer wird von den Eidgenossen mit Skepsis betrachtet. Viele fürchten die deutsche Konkurrenz. Schweizer Kantone und Städte begegnen diesem Zuwachs nun verstärkt mit Angeboten an die Deutschen, um ihre Eingliederung zu erleichtern. „Neben unseren regelmäßigen Begrüßungsveranstaltungen für Zugezogene aller Nationalitäten wollen wir besonders Deutsche besser erreichen“, sagt Christof Meier, Leiter der Integrationsförderung der Stadt Zürich. So plane die Stadt Anfang nächsten Jahres zwei bis drei Pilotveranstaltungen für Einwanderer aus Deutschland. Zur Sprache kommen sollen hier etwa Fragen zum Schweizer Dialekt.

„Sprachlich gesehen gibt es einige Fettnäpfchen, die Deutsche vermeiden könnten. Sie wollen häufig nichts Böses und machen dann doch einiges völlig falsch“, sagt Meier. Sage ein Deutscher in der Bäckerei: „Ich kriege zwei Brötchen“, würde dies als unhöflich und arrogant empfunden.

Besonders aber der Schweizer Dialekt sei ein Thema: emerseits fühlten sich die Schweizer sprachlich dem Hochdeutsch unterlegen. Andererseits erwarteten sie von den Zugezogenen, dass diese den Dialekt verstehen lernen und vielleicht einige Wörter in den eigenen Wortschatz aufneh-

men. Ähnliche Erfahrungen hat Eleonore Wettstein gemacht. Sie bietet in Basel

Veranstaltungen an, die sich speziell an Deutsche richten und bei denen gegenseitige Vorurteile von Deutschen und Schweizern aufgearbeitet werden. „Die Deutschen treten oft sehr forsch auf und verunsichern so die Schweizer. Auch das Hochdeutsch wird oft als arrogant wahrgenommen“, sagt die Kursleiterin.

Deutsche hätten dagegen häufig Probleme, Anschluss an die distanzierten Schweizer zu finden. Auch deren Art, Dinge indirekt auszudrücken, werde häufig nicht oder falsch verstanden. „Deutsche kommen schneller zur Sache und erwarten immer knallharte Wahrheiten“, sagt Wettstein. Das Engagierte der Deutschen werde aber auch häufig sehr geschätzt.

„Die Schweizer verbinden Migration allgemein eher mit Unterschicht, die Deutschen Zuzügler stammen aber aus allen Schichten, immer häufiger auch aus gehobenen“, sagt Meier. Das wäre neu für die Schweizer, man müsse sich darauf erst einstellen.

Aber auch wenn das Thema Zuzügler aus Deutschland gerade in der politischen Diskussion sei: er persönlich sehe kein wirkliches Problem, meint Meier. „Unsere

Gesellschaft verändert sich und die Zugewanderten sind eben ein Zeichen der Veränderung.“ Die Probleme zwischen Deutschen und Schweizern seien Klischees. „Und Klischees sollten nicht mehr Bedeutung bekommen als nötig“. Rebecca Hack



Der Zustrom von Deutschen in die Schweiz wird immer stärker. Das Alpenland besitzt für die Nachbarn aus dem Norden eine enorme Anziehungskraft. Unser Bild entstand von der Mittleren Brücke in Basel aus. Foto: dpa